

sehr bald seinen Geist auf. Sein Beispiel wird fort und fort in der schließlichen Geschichte als ein Muster aufopfernder Treue gelobt. — Leider konnte das vereinigte Heer gegen die Türken nicht viel ausrichten, da der Oberbefehlshaber dem ganzen Krieg sehr lau betrieb. Kühnmutzig zogen sich die deutschen Fürsten, unter ihnen auch Moriz, noch in demselben Jahre zurück.

38. Die Steinkohlen im Plauen'schen Grunde. Die „Zwickauer“ Steinkohlen. Der Grund der Steinkohlen bei Plauitz. *) — Die Führenshulen.

Obgleich Moriz das Schwert fast nie aus der Hand legte, so vergaß er doch keineswegs die Sorge für sein Land. Zuerst sei der Einrichtung wichtiger Kohlenbergwerke gedacht. Die Gegend vom Dorfe Plauen bis Tharandt ist unter dem Namen „Plauen'scher Grund“ bekannt. Hier, sowie in der Umgegend werden jetzt Millionen Hektoliter Steinkohlen zu Tage gefördert und (seit dem 22. August 1855) ganze Massen auf Rameis zunächst nach Dresden und dann auf der Elbe und auf Dampfwagen bis in die entferntesten Gegenden transportirt. Vor 338 Jahren, und zwar 1542, wurde hier das erste Kohlenwerk angelegt. Jedenfalls hatte man hier die Steinkohlen schon vorher gekannt und vielleicht auch diejenigen, welche zu Tage lagen, als Brennmaterial benutzt; indes bei den damaligen Holzvorräthen wurde das „Schwarze Gestein“ nicht besonders beachtet. Die erste Entdeckung der Steinkohlen in dieser Gegend wird gewöhnlich einem Hirten zugeschrieben. Möglich, daß diese Angabe nichts weiter als eine Sage ist; indes möge sie hier Platz finden.

Nicht weit von Pesterwitz liegt das kleine Dorf Kohlisdorf. Hier diente bei einem Bauer ein Kuhhirt, welcher sich eines Tages bei seiner Herde auf dem Felde „ein Feuerchen anzumachen“ wollte. In seinem Kerger trieb aber der Wind die Flamme auseinander. Da er die Freude, ein Feuer ungeführt auflodern zu sehen, nur ungerne aufgab, so sah er sich nach einigen Steinen um, welche die Flamme als Schuttmauer umstehen sollten. Zufällig graste an diesem Tage auch ein Pferd seines Bruders mit den Kühen in traulicher Gemeinschaft, und dieses hatte mit seinem Hufe einige schwarze Steine aus der Erde gekampft. „Die kommen mir eben recht“, dachte der Hirt, und sogleich wurde eine kleine Schuttmauer aufgeführt.

*) Da die Zeit ihrer Entdeckung sich mit Gewißheit nicht festsetzen läßt, so ist das Geschichtliche hier mit angebracht und der Zusammenhang wegen zugleich des Geschichtlichen der Steinkohlenstrände bei Plauitz gedacht worden.